



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 36.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donners-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S
im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 26. März

Einrückungspreis der 1spalt Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S
bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

Mit dem 31. März

läuft das Abonnement für das erste Vierteljahr
1887 auf

Das Blatt „Aus den Tannen“

ab. Wir laden deswegen diejenigen geehrten Leser,
welche das Blatt nicht auf ein Halbjahr bestellt
haben, freundlichst ein, die Bestellung alsbald er-
neuern zu wollen, damit in der Zusendung keine
Unterbrechung eintritt. Neu eintretende Leser sind
uns stets willkommen. Der Preis des Blattes ist
pro Quartal 85 S innerhalb und 1 M außerhalb
des Oberamtsbezirks.

Gleichzeitig empfehlen wir „Aus den Tannen“
als wirksames Publikationsmittel bei Anzeigen aller
Art. Wenn gewünscht, wird die Abfassung der
Inserate in der Exped. gerne besorgt.

Altensteig. Die Expedition.

Die Kaiserfeier in Berlin.

Ganz Deutschland hat mit einer Einmütig-
keit, wie sie leider selten ist und sich zumeist
nur um die verehrungswürdige Person des viel-
geliebten Kaisers schart, festlich den Tag be-
gangen, an dem Kaiser Wilhelm das neunte
Jahrzehnt seines thatenreichen Lebens beendet.
Die ganze Summe der Huldigungen, die das
deutsche Volk und seine Fürsten dem erlauchten
Heldengreife darzubringen veranlaßt und ge-
willigt ist, wurde an diesem Tage dem Ge-
seierten dargebracht, die fast hundert erreichende
Zahl von fürstlichen Persönlichkeiten, die fest-
lichen Veranstaltungen aller Orten sprechen da-
von beredt.

Es ist nur natürlich, daß die Reichshaupt-
stadt, die erste Residenz des Kaisers, sich in
festlichem Schmuck, in feierlichen Veranstaltungen
allen anderen Städten des Reichs weit zuwor-
that; denn Berlin hat den hohen Geseierten in
seiner Mitte und kann seine Huldigungen sozu-
sagen unmittelbar darbringen; dazu hat auch
Berlin dem Kaiser unendlich viel zu danken,
denn nur infolge seiner weisen Politik und seiner
gesegneten Regierung ist Berlin in seiner Ent-
wickelung so ungemein befördert worden, daß es
heute den unbestrittenen Rang einer der ersten
Städte der Welt einnimmt, Wien weit über-
flügelt hat und auch in vielen Stücken sogar
schon Paris überbietet.

Kaiser Wilhelm beging seinen 90. Geburts-
tag in vollkommenem Wohlsein. Die Rücksicht
auf sein hohes Alter machte ihm allerdings
Schonung zur Pflicht; aber von 90 fürstlichen
Persönlichkeiten selbst die Glückwünsche entgegen-
zunehmen, allen so herzlich zu danken, wie die
Gratulationen herzlich waren — das ist schon
an und für sich eine große Aufgabe und der
Kaiser hat sie gelöst.

Der erste, der dem Kaiser in früher Morgen-
stunde seine Gratulation darbringen durfte, war
der alte treue Kammerdiener Engel und bald
nach diesem der General- und Leibarzt Dr. v.
Lauer. Kaiserin Augusta überraschte ihren
hohen Gemahl mit einem überaus kostbaren
Blumenarrangement und sodann durften sich
die Intimen aus den Hofkreisen nahen. Nach
dem Gottesdienst erschienen die fürstlichen Gäste
zur Gratulation — eine stattliche stolze Reihe,
Angehörige fast aller erlauchten Fürstengeschlechter
von Europa, denen sich auch der Onkel des
Kaisers von Japan, Prinz Komatsu-No-Miya
angeschlossen hatte.

Bereits am Tage zuvor mittags waren
die Spezialgesandten fremder Souveräne zur

Glückwunschabstammung empfangen worden, zu-
nächst der päpstliche Delegat Monsignore Galim-
berti in besonderer Audienz; es ist das erste-
mal, daß ein Papst einem Hohenzollern direkt
einen Delegaten schickt. Nach Galimberti
wurden empfangen: der spanische General Cordoba,
der griechische Gesandte Rangabe, der General-
adjutant des Königs der Niederlande, Verspyl,
der portugiesische General de Sa Carneira, der
serbische General Hervatowitsch, der türkische
Marschall Ali Nizam Pascha und Gefolge, der
chinesische Gesandte und ein Vertreter der süd-
afrikanischen Boern-Republik. Den Ministern,
Generalen und Botschaftern, sowie anderen hohen
Persönlichkeiten war auf der Soiree, die am
Abend im königl. Schlosse stattfand, Gelegen-
heit gegeben, ihre Gratulationen darzubringen.

Es würde weit den uns zugemessenen Raum
überschreiten, wenn wir die massenhaften feier-
lichen Veranstaltungen, welche die Stadt, Ber-
eine und die Gesamtbevölkerung getroffen, auch
nur anführen wollten. Die Reichshauptstadt
hatte einen Festschmuck angelegt, wie er in sol-
cher Allgemeinheit nur nach dem Eintreffen
der Siegestunde von Sedan vorgekommen. Fahnen
und Guirlanden waren in ungeheurer Menge
aufgehoben; alle öffentlichen und viele Privat-
gebäude trugen besondere Dekorationen; die
Geschäftsläden weiteiferten mit einander in dem
Auspug ihrer Schaufenster. Das Leben und
Treiben in den Hauptstraßen, war ein unge-
mein buntes und belebtes; vor dem Palais des
Kaisers fanden fast unaufhörlich begeisterte Ova-
tionen statt und verschiedene Male zeigte sich
der Monarch glückstrahlenden Antlitzes an dem
bekanntesten historischen Schaufenster.

Die am Abend stattfindende Illumination,
der schon abends zuvor bei Gelegenheit des
studentischen Fackelzuges eine teilweise Probe
vorhergegangen war, ließ alles bisher Dage-
wesene weiter hinter sich zurück, da zum ersten-
male allgemeiner das elektrische Licht zur An-
wendung kam. Von den Kuppeln der beiden
„Dome“ herab warfen große elektrische Kugeln
von immenser Leuchtkraft ihre Lichtmassen her-
nieder und erleuchteten die Umgebung auf weite
Entfernung tageshell.

Soweit über das Äußere des Festes. Po-
litische Ereignisse, die mit ihm parallel laufen,
dürften demnächst bekannt werden.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.)

Stuttgart, 23. März. (21. Sitzung.)
Präsident v. Hohl eröffnet die Sitzung und heißt
die Anwesenden willkommen. Der Präsident
teilt mit, daß die beiden Präsidenten dem kgl.
Hause im Namen der Stände anlässlich des
Ablebens der Prinzessin Marie ihr Beileid aus-
gedrückt haben und fordert das Haus auf, zu
Ehren der Berewigten sich von den Sätzen zu
erheben. (Geschicht.) Er gibt ferner eine Ueber-
sicht der vorliegenden Beratungsgegenstände unter
denen der Etat voran stehe. Zahlreiche Einläufe,
worunter eine große Anzahl Eingaben von Ge-
werbe-Vereinen betr. die beabsichtigte Höherbe-
steuerung der Gewerbe werden den betr. Kom-
missionen überwiesen. L.-D.: 1) Bericht der
Kommission über den Entwurf eines Gesetzes
betr. die Forterhebung von örtlichen Verbrauchs-
Abgaben durch die Gemeinden. Der Reg.-Entw.
bezwedt, den Gemeinden die Erhebung von Ver-
brauchsabgaben, wozu ihnen durch ein früheres Ge-
setz für eine bestimmte Zeitdauer, die mit dem
31. März 1887 abläuft, die Erlaubnis erteilt
würde, auf weitere 10 Jahre zu ermöglichen.

Der Kommissionsbericht empfiehlt das Gesetz
noch länger beizubehalten. Die Erfahrung habe
gezeigt, daß die Einrichtung zweckmäßig, auch
in den Gemeinden weder drückend noch überhaupt
lästig empfunden worden, sich vielmehr leicht einlebe.
Nirgends seien Klagen über erhebliche Verkehrs-
belästigung laut geworden, ebensowenig hätten
sie auf den Konsum der besteuerten Gegenstände
quantitativ oder qualitativ nachteilig gewirkt.
Im Gegenteil habe die Erhebung der Fleisch-
steuer nach Stückzügen eine Verbesserung der
Qualität zur Folge gehabt. Die Erhebungs-
kosten betragen nur 4,88% des Rohertrages.
Des Weiteren sucht der Bericht nachzuweisen,
daß die Verbrauchssteuern an sich nicht zu einer
ungerechten Steuerverteilung der Steuerlast in
den Gemeinden führe. Dieselben seien vielmehr
unter bestimmten Verhältnissen unentbehrlich.
Gegen Einführung derselben ohne zwingende
Gründe biete das Gesetz genügenden Schutz.
Der Gesetzentwurf wird angenommen mit allen
abgegebenen Stimmen. 2) Bericht der Finanz-
Kommission über die Prüfung der Staatsfinanz-
verwaltung vom 1. April 1883 bis 31. März
1884 und vom 1. April 1884 bis 31. März
1885. Die Kommission hat bei keinem Titel
etwas zu erinnern und beantragt deshalb, das
Haus möge den Nachweis der richtigen der Ver-
abschiedung angemessenen Verwendung der ver-
willigten Steuern in den Etatsjahren 1883/85
für erbracht erkennen, welchem Antrag entsprochen
wird. — Nächste Sitzung morgen.

Vandesnachrichten.

* Egenhausen, 24. März. (Korr.) Auch
bei uns wurde am Vorabend des 22. März
auf dem „Kopf“ ein mächtiges Feuer abge-
brannt. Das Material dazu wurde durch frei-
willige Beiträge zusammengebracht. Vom „Kopf“
aus konnte man ringsum 10 bis 12 weitere
Freudenfeuer gewahren und gewiß wären deren
noch manche zu zählen gewesen, wenn nicht die
regnerische Witterung die Aussicht beschränkt
hätte. — Zum Schluß der Schulfeier des Ge-
burtstages Sr. Maj. des Kaisers wurde jeder
Schüler mit einer Brevet erfreut. Bei der am
Dienstag abend abgehaltenen Versammlung in
der Krone brachte Hr. Fohrer ein Hoch auf den
deutschen Kaiser aus, während Hr. Schullehrer
Hermann auf die deutsche Treue toastierte.

* Pfalzgrafenweiler, 23. März.
(Korr.) Wohl noch nie feierte unser Ort ein
Fest so großartig wie gestern den 90. Geburts-
tag unseres Kaisers. Schon am Vorabend zog
eine große Anzahl der Einwohnerschaft in ge-
ordnetem Zug, 2 Tamboure und 2 Hornisten
voran, vom Rathaus ausgehend, auf eine der
höchsten Stellen der Ortsmarkung, auf den Bühl,
wo ein gewaltiges Freudenfeuer aufflammte,
das weithin leuchtete. Hr. Schullehrer Dieterle
hielt eine Rede, in welcher er in gedrängter
Kürze die großen Verdienste unseres in Ehr-
furcht geliebten Kaisers aufzählte, und die er
mit einem dreifachen Hoch auf den Jubilar
schloß. Der hiesige Gesangverein trug einige
Vaterlandslieder vor. Am Festtag, vormittags
10 Uhr, bewegte sich ein feierlicher Zug, die
Schuljugend mit ihren Lehrern, die bürgerlichen
Kollegien, der Veteranen-, Militär- und Gesang-
Verein vom Rathaus in die Kirche, in welcher der
Festgeistliche eine ergreifende tiefempfundene
Festpredigt hielt, anknüpfend an den 21. Psalm.
Abends wurde auf dem Marktplatz ein wohl-
gelungenes Feuerwerk abgebrannt; hierauf füllte
sich das Gasthaus zum „Schwanen“ mit Fest-
gästen, wo Hr. Pfarrer Hiller eine martige,

von patriotischem Geist getragene Rede hielt und in warmen Worten zeigte, wie der Kaiser durch schwere Schicksalsschläge, die über Preußen und damit auch über sein Königshaus 1806 und 1807 hereinbrachen, aber auch durch das Feuer der Begeisterung 1813—1815 zubereitet worden ist zu einem Werkzeug des Glücks der deutschen Nation. Seine Rede schloß er mit dem Ruf: „Kaiser Wilhelm lebe hoch!“ in welches die anwesenden Gäste begeistert einfielen. Sofort ertönte vom Gesangsverein unter der Leitung des Hrn. Schullehrers Cupper: „Heil dir im Siegerkranz!“ worauf noch weitere Vaterlandslieder folgten. Auch musikalische Vorträge mit Klavier und Violine fehlten nicht. Kaufmann Bacher toastierte auf die Kaiserin, Schullehrer Dieterle auf Bismarck und Moltke, welche ersteren er als den Kopf, letzteren als das Schwert Deutschlands bezeichnete. Das alles rief eine festliche, fröhliche Stimmung hervor und erst spät konnte man sich von einander trennen. So haben wir dem Jubeltag der deutschen Nation eine entsprechende Weihe gegeben.

* **Freudenstadt, 23. März.** In Oberfilingen führten häusliche Zwistigkeiten zu einem bedauerlichen Ende. Ein Schneider fieng mit seinem Weibe wegen eines neuen Kleides für sein 14-jähriges Mädchen Streit an, der derart in Thätlichkeiten ausartete, daß sich die Frau auf die Bühne flüchten mußte. Hier kam sie — auf welche Art ist noch nicht aufgeklärt — ans Garbenloch, stürzte hinab und wurde tot von der Stelle weggetragen.

In Hirsau bei Calw ist beim Schießen zu Kaisers Geburtstag ein Böller zerprungen, wobei ein Küferlehrling schwer an den Augen verwundet wurde.

* **Nach dem Reichsgesetz vom 11. März d. J.** betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres, entfallen auf das Württ. Militär-Contingent 1131 Mann, welche teils zu Reformationen, teils zur Erhöhung des Stats bestehender Formationen bestimmt sind.

* **(Verschiedenes.)** In Stuttgart hat sich ein 45 Jahre alter Mann, Vater von sieben Kindern, erhängt. Das Motiv soll eine in nächster Zeit zu bezahlende Bürgschaftsforderung von 7000 Mark sein. — In Möhringen bei Stuttgart leben fünf Geschwister, welche zusammen 400 Jahre alt sind. Vor einigen Tagen feierte das älteste Mitglied, eine Frau, ihren 87. Geburtstag. Das jüngste Familienglied ist ein Mann mit 74 Jahren. — Dem „Teuf.“ zufolge wurde am Montag ein Bürger, ein älterer Mann, der an diesem Tage das Geld für ein paar verkaufte Ochsen in Kirchheim abholte, auf dem Heimweg zwischen Dettlingen und Kirchheim von ein paar Burschen angefallen. Sie warfen ihm Schnee ins Gesicht, drehten ihn herum, warfen ihn zu Boden, nahmen ihm das Schreibbuch, worin er drei Hundertmarkscheine hatte, aus der Tasche und machten sich alsdann in möglichster Eile davon. — In Heidenheim wollte sich ein 30 Jahre alter

Arbeiter, Vater von mehreren Kindern, aber etwas arbeitscheu, entleiben. Er brachte sich am Montag Morgen im Bette mehrere Stiche hinter der Hand und am Unterleib bei, ging darauf in den nahen Wald und wollte sich erhängen. Aber der Hänfene brach und ein Forstmann, der dazu kam, führte den Lebemüden in die Stadt, wo er nun Hospitalritter wurde.

* **Das 500jährige Jubiläum der Universität Heidelberg** gehört zu den wenigen großen Festen, die keinen bitteren Nachgeschmack hinterlassen. Es hat nicht nur kein Defizit, sondern einen Ueberschuß von 36 000 Mark gemacht. Aus diesem werden 4000 Mark dem Denkmal Scheffels, des Sängers von Heidelberg, 2000 Mark dem Prof. Hoff, dem Veranstalter des Festzuges, und andere Summen gemeinnützigen Anstalten überwiesen.

* **Heidelberg.** Eine gewisse Marie Hornuth, welche süddeutsche Städte unsicher machte und namentlich in Freiburg i. Br. arge Schwindeleien begieng, dort ihrem Geliebten, einem Würzburger Studenten, in kürzester Frist allein 4000 M. entlockte, ist von der Freiburger Strafkammer zu 3 Jahr und 4 Monat Gefängnis verurteilt worden. Die Hornuth, Tochter armer Kohlenhändler in Heidelberg, erwies sich als überaus geistig geweckte Person von staunenswerter Schlagfertigkeit.

* **Augsburg, 23. März.** Ueber den großen Uhrendiebstahl, den wir in letzter Nr. meldeten, werden folgende Einzelheiten berichtet: Der freche Einbruch erfolgte vom Hausgang aus in der Art, daß von der äußeren der beiden den Laden abschließenden Thüren der das Schloß haltende Kloben einer quer über die Thüre laufenden Eisenstange gewaltsam ausgebrochen wurde. Die innere Thüre scheint mit Nachschlüsseln geöffnet worden zu sein, da dieselbe nach der That wieder verschlossen war und man keine besonderen Spuren von Gewaltanwendung vorfand. Im Laden wurde der Ladentisch erbrochen und daraus das darin befindliche Geld im Betrage von etwa 225 Mk., darunter zwei Hundertbanknoten, entwendet; weiter wurde der sogenannte Schaufenster geöffnet und daraus im ganzen 312 zum Teil sehr wertvolle goldene und silberne Herren- und Damen-Taschenuhren entwendet, welche einen Wert von etwa 10 800 M. beziffern. Größere Uhren wurden nicht entwendet, dagegen verschiedene Geschäftsbücher. Auffallend ist, daß nur neue und keine zur Reparatur dort befindlichen Uhren gestohlen wurden. Von den Thätern hat man bis jetzt keine Spur.

Berlin, 23. März. Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Erlass des Kaisers, worin derselbe für die tief empfundene Teilnahme des Volkes an seinem Geburtstage und für die so zahlreich ihm erwiesenen liebevollen Aufmerksamkeiten seinen innigsten Dank ausspricht. Sodann heißt es: „In frühesten Jugend habe ich die Monarchie meines tiefgebeugten Vaters

in einer verhängnisvollen Heimsuchung gesehen; ich habe aber auch die hingebendste Treue, die Opferfreudigkeit, die ungebrochene Kraft und den unverzagten Mut des Volkes in den Tagen seiner Erhebung und Befreiung kennen gelernt. Jetzt in meinem Alter blicke ich nach so manchen Wechselfällen meines Lebens mit Stolz und Befriedigung auf die großen Wandlungen, welche die ruhmvolle Vergangenheit in der jüngsten Zeit durch ein unvergängliches Zeugnis deutscher Einigkeit und aufrichtiger Vaterlandsliebe in Deutschland geschaffen. Möge unserem teuren Vaterlande die lang ersehnte Errungenschaft, wie ich es zuversichtlich hoffe, in unge störter segensreicher Friedensarbeit zu stets wachsender Wohlfahrt aller Klassen der Nation reichen.“

* **Berlin, 21. März.** Der Abgang des Botschafters v. Kaudell von Rom wird aus bester Quelle bestätigt. — Nach zuverlässiger Information lehnt die deutsche Reichsregierung die Beteiligung an der Weltausstellung in Paris im Jahre 1889 ab.

* **Im Militär-Reliktengesetz** bleiben die Offiziere der unteren Klassen, solange sie unverheiratet sind, von den Pensionsbeiträgen frei. Auch giebt die Regierung ihre Zustimmung, daß die unverheirateten Reichsbeamten mit einem Gehalt von weniger als 3600 M. von den Pensionsbeiträgen befreit werden.

Ausländisches.

* **Wien, 22. März.** Aus Konstantinopel wird eine drohende Kabinettskrise signalisiert. — Die bulgarische Regentenschaft trifft große militärische Vorkehrungen gegen etwaige äußere und innere Ueberraschungen.

— Dem Wiener Korrespond. der „Times“ wird aus Sofia mitgeteilt, daß die Regenten im Begriffe stehen, „extreme Entschlüsse“ zu fassen. Die Offiziere der Nationalpartei, welche jetzt, nachdem von 500 Offizieren 100 aus der Armee ausgetreten, entlassen oder erschossen sind, ein geschlossenes Ganzes bilden, sollen ein energisches Vorgehen verlangen. Wenn die Mächte nicht bald zu einer Entscheidung gelangen, werde die Sobranje einberufen werden, um Bulgarien als unabhängiges Königreich auszurufen, denn die Regenten selber betrachten die Situation für kaum länger haltbar.

* **Tschchen (Oesterreich-Schlesien.)** Vor dem hiesigen Schwurgerichte fand dieser Tage die Schlussverhandlung gegen die Frau eines reichen Müllers, Maria Blendowska, statt, welche ihren anderthalbjährigen Knaben Viktor oft ohne Grund mit der Hundspitze geschlagen und denselben im Hemd der kalten Herbstluft ausgelegt, beim Baden in heißes Wasser gesteckt und zuletzt, als er vor Hunger weinte, zweimal den Flammen des Backofens so nahe gebracht, daß das herabgekommene Kind nach neun Tagen den Brandwunden erlag. Maria Blendowska wurde wegen schwerer körperlicher Verletzung zu zehn Monaten schweren Kerkers verurteilt — eine sehr milde Strafe!

Die Ansiedler am Winnebago-See.

(Schluß.)

Bei diesen Worten war Henry aufgestanden und die weinende Mutter saust von der Bank ziehend, führte er sie an einen Grabhügel, der am Ende des Gartens am Saume des Waldes lag; hier war die Ruhestätte des armen Mr. Hayward, dessen Leiche man nach vielem Suchen am Ufer des Sees gefunden.

Mutter und Sohn standen noch lange in schmerzlichen Betrachtungen versunken neben dem Grabe, als die nahenden Schritte mehrerer Personen sie aus ihren Gedanken weckten. Die junge Indianerin, sowie der Häuptling, Waters und ein älterer Herr in städtischer Kleidung kamen durch den Garten. Mrs. Hayward und Henry eilten ihnen entgegen, wie groß war aber ihr Erstaunen, als Manuella die Hand des Fremden ergriff und ihn mit folgenden Worten vorstellte:

„Ich habe Ihnen versprochen, Henry, Sie sollten einst meinen gütigen, weisen Vater kennen lernen. Hier ist er, Mr. Richard Hayward!“

„Richard!“ wiederholte Mrs. Hayward. „Ja, Sie sind es, der Bruder meines unglücklichen Vaters. Wie danke ich Ihnen, daß Sie gerade zu dieser Zeit gekommen sind!“

„Meine Freunde, Mr. Waters und der Häuptling Winnebago, sowie meine liebe Pflgetochter, haben mir alles mitgeteilt“, erwiderte Mr. Hayward gerührt, „was Sie, liebe Schwägerin, und Henry gelitten. Diese Nachrichten duldeten mich nicht länger in der fernen Stadt, ich mußte selbst sehen, was sich thun läßt, Ihren Schmerz zu mildern und nicht wahr, Sie erlauben, daß ich wie ein Bruder für Sie Sorge?“

„Sie waren schon einmal unsere Stütze, Richard“, entgegnete die Trauernde seufzend, „seien Sie es wieder, ich weiß ja, Sie wählen stets das Beste. Aber, Waters“, wandte sie sich an den Jäger, „Sie haben uns nie gesagt, daß Sie meinen Schwager kennen!“

„War auch nicht nötig!“ versetzte dieser ruhig. „Nad dann haben die Leute in der Stadt oft kuriose Einfälle“, fügte er lächelnd hinzu, während er Mrs. Hayward ansah. „Wartet nur, Ihr werdet noch sonderbare Dinge erfahren.“

„Nun, Waters, seid kein Schwäger!“ drohte Mr. Hayward. „Ich werde meiner Schwägerin noch heute meine Pläne für sie und Henry mitteilen; bis dahin laden wir uns alle zu Gast. Mit Ihnen, Waters, habe ich auch noch manches zu überlegen, wie wäre es, wenn wir einen Gang in den Wald machten, der Häuptling muß uns begleiten, während Henry aber den Frauen behilflich sein kann, ein Familieneffen, bei dem wir alles zum Abschluß bringen können, herzustellen.“

„Ein sehr vernünftiger Vorschlag“, meinte der alte Jäger. „Wann wünschen Sie, liebe Schwägerin, daß wir zurückkommen?“ fragte Mrs. Hayward.

„Nun“, entgegnete diese, „nach Verlauf von zwei Stunden soll alles bereit sein.“

„Also abgemacht!“ rief Waters. „Wir werden recht pünktlich sein. Solltet Ihr indes Wild und einige Forellen brauchen können“, wandte er sich an Henry, „so findet Ihr beides in der Küche, ich dachte schon, die Herren aus der Stadt sind etwas verwöhnt.“

„Sie sind doch immer mit Hilfe bei der Hand“, bemerkte Mrs. Hayward gerührt, „wahrlich, der beste Freund in der Niederlassung ist stets Mr. Waters.“

„Kommen Sie, meine Herren!“ rief dieser, während ein Strahl der innigsten Freude sein sonnenverbranntes Gesicht überslog und seine Flinte über die Schulter werfend, schritt er, gefolgt von Mr. Hayward und dem Häuptling in den Wald.

Wir wollen indes nicht die einzelnen Gespräche und Beratungen unserer Freunde, welche während der Mahlzeit und den übrigen Stunden des Tages geführt wurden, mitteilen. Unsere Geschichte naht sich ihrem

* Luzern, 23. März. Letzten Freitag waren in Siders (Wallis) acht Arbeiter mit Abtragen eines kleinen Hügels beschäftigt. Sie hatten zu diesem Zwecke eine größere Erdmasse untergraben. Plötzlich stürzte der überhängende Teil zusammen und begrub sämtliche Arbeiter. Vier Arbeiter blieben tot. Die vier übrigen sind mehr oder weniger schwer verletzt.

* Die Gotthardbahn wird nun doch eine Konkurrentin erhalten; durch Volksabstimmung haben die Kantone Waadt und Wallis beschlossen, 5 Millionen Frank als Zuschuß zum Bau der Simplonbahn zu bewilligen.

* Paris, 23. März. Das Bankett der deutschen Kolonie im Kontinentalhotel war von mehr als 800 Personen besucht. Der Vorsitzende, Graf Münster brachte den Toast auf den Kaiser aus. Er sagte u. a.: „Es liegt im 22. März eine große Bedeutung. Es ist die Zeit, in welcher der Frühling den Winter verdrängt, der erste Tag des Frühlings. Und so hat das Kind, welches am 22. März 1797 geboren wurde, Deutschland einen neuen Frühling gegeben. Es hat nach langem Winter Deutschland wieder geehrt. Keiner unter uns fragt heute, woher der andere kommt, ob aus Nord- oder Süddeutschland, aus Preußen, aus Bayern, aus Frankfurt oder Straßburg. Alle vereinigen wir uns unter dem Namen des Kaisers.“ Der Toast begeisterte die Versammlung. Man sang stehend das „Heil Dir im Siegerkranz.“ Der Quartettverein trug später Lieder vor. Während des ganzen Abends herrschte eine herzliche Stimmung, die Gesellschaft blieb bis gegen 2 1/2 Uhr früh beisammen.

* Paris, 23. März. Der Heeresauschuss beriet auf Antrag Laisant's über Militärpflicht der Deputierten im Falle der Mobilmachung. — Aus Toulon wird gemeldet, daß das die Richtung der Torpedos bestimmende Uhrwerk nach mehrtägiger Seefahrt der Torpedoboote durch die Erschütterung unbrauchbar werde; eine längere Verwendung dieser Boote auf hoher See sei also unmöglich.

* „L'Ex-Grand-Français“, den großen Ex-Franzosen, nennt die Zeitung „Paris“ Herrn v. Lesseps, seit er freundlich von Deutschland gesprochen hat.

* Der Gemeinderat von Marseille soll aufgelöst werden. Er hat aus Anlaß des Jahrestags des Kommuneaufstandes von 1871 unter Hinweis auf jenes Ereignis seine Sitzung am vorigen Samstag aufgehoben.

* Brüssel, 23. März. Der Ministerpräsident Beernaert gab die Erklärung ab, das Ministerium werde im Falle der Ablehnung der Waasbefestigungen sofort demissionieren.

* In Belgien ist die Erregung unter der Arbeiterbevölkerung wieder eine sehr gefährliche geworden. Mehr als 8000 Arbeiter in dem industriereichen Becken von Mons haben wieder die Arbeit eingestellt, und von da zur offenen Gewalt ist nur noch ein kleiner Schritt. Sämtliche Steinbrüche des Hennegaus, in denen an

12.000 Arbeiter beschäftigt sind, werden fortwährend militärisch besetzt gehalten, während die wenigen Arbeiter, welche sich der hennegauischen Streikbewegung nicht angeschlossen haben, auf Schritt und Tritt von Gendarmen begleitet und beschützt werden. Aus diesen Maßnahmen geht zur Genüge hervor, wie wenig Vertrauen die Arbeitgeber und die Regierung in die Aufrechterhaltung der Ruhe setzen. Die Ansicht, daß ein solcher Zustand unhaltbar geworden ist und nicht lange mehr andauern kann, wird von den Regierungskreisen selbst geteilt.

* Ueber einen Raubmord am hellen Tage wird aus London berichtet: An den geschichtlichen Phoenixpark erinnert die am vorigen Freitag verübte Abschachtung der Milchereibesitzerin Samuel in Kentish Town im Norden Londons. Drei dunkelgekleidete Mordgesellen fuhren in einem Ponywagen vor; der eine blieb als Wächter zurück; die beiden anderen traten ein, stachen die Milchlerin nieder, schleppten den eisernen Geldschrank bis zur Thür und fuhren dann mit Hinterlassung des allzu schweren Raubes davon. Dies geschah am hellen Tage. Der Schrank pflegte gewöhnlich ungefähr 50 Pf. zu enthalten; am Freitag aber barg er kaum mehr als 3 Pf. Die Mörder sind noch nicht entdeckt.

* Petersburg, 23. März. Am Montag werden die Attentäter gehängt.

* Petersburg, 23. März. In Targola, einer kleinen Station der finnischen Eisenbahn unweit Petersburg, wurde das Hauptquartier der Verschwörer, sowie eine Bombenfabrikations-Werkstätte entdeckt.

* Petersburg, 24. März. Bei dem zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Wilhelm in Gatschina stattgehabten Festmahl trugen der Kaiser und die Großfürsten preussische Uniformen und Ordensbänder. Nachdem der Kaiser Alexander auf den deutschen Kaiser getoastet hatte, wurde die preussische Nationalhymne angestimmt. Am 22. März empfing der Kaiser auch die Deputation des Kaiser-Alexander-Regiments, welche sich in der neuen Ausrüstung präsentierte.

— Die serbische Gesandtschaft in Wien erklärt durch die „Polit. Korresp.“ die Meldung einer Militärkonvention zwischen Oesterreich und Serbien für total erfunden. Die serbische Regierung ließ das radikale serbische Organ „Objek“ auffordern, die bezügliche Nachricht zu widerrufen, widrigenfalls eine strafgerichtliche Verfolgung eingeleitet würde.

* Sofia, 24. März. Die Einberufung der Sobranje wurde auf den Rat mehrerer befreundeter Mächte auf unbestimmte Zeit verschoben.

* Sofia, 22. März. Ueber die militärischen Vorkehrungen, die seitens der Regentschaft getroffen werden, verlautet Folgendes: Abgesehen von Vorsichtsmaßregeln, welche man an den bedrohten Grenzen gegen etwaige, von Außen zu unternehmende Insurrectionsversuche trifft, werden verschiedene Garnisons-Verschiebungen zu dem Zwecke vorgenommen, um Truppenteile,

bezüglich deren Verdachtsmomente vorliegen, durch verlässliche Truppen, unschädlich zu machen. In Russischul sind in letzter Zeit neue Abteilungen von Kavallerie aus Schumla und von Infanterie aus Tirnowa, sowie Verstärkungen der Festungs-Artillerie eingetroffen. In Barna wurde die Artillerie gleichfalls verstärkt und die Festungswerke sollen demnächst in Stand gesetzt werden.

* Nach fünfmonatlicher Unterbrechung ist die Durchfuhr von Waarensendungen nach Persien durch Russland jetzt wieder gestattet. Solche Sendungen können daher nunmehr auch wieder zur Postbeförderung nach Persien angenommen werden.

Oberbayerische II. conv. 4 p Ct. Kreis-Anleihe. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 1/2 p Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 15 Pf. pro 100 Mark.

Buntes Allerlei.

* Ein Duisburger Gerichtsvollzieher macht in den Lokalblättern Folgendes bekannt: „Im Auftrage des Verwalters der Konkursmasse des Steinhauers Tubbsing in Ruhort werde ich den auf der Ruhstätte der Familie Müller-Jäger auf dem neuen Friedhofe hier rechts des Haupteingangs stehenden, zur genannten Konkursmasse gehörigen Grabstein am Freitag den 18. d. M., vorm. 11 Uhr, an Ort und Stelle auf dem Friedhofe hier öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigern.“

* (Türkisch.) Es war im Hause eines reichen Lords. Sämtliche Gesandten waren eingeladen. Plötzlich trat der Vertreter des türkischen Divans, Tehtel Pascha, auf den Gastgeber zu und fragte ihn: „Wie viel Töchter haben Sie?“ — „Sechs,“ antwortete der Lord. — „Ich bitte darum!“ sagte der Türke. Die Umstehenden drückten dem Schwiegervater und seinem neuen Schwiegersohn voller Reid glückwünschend die Hand.

* (Treffende Antwort.) „Mein Atheismus schreckt Sie?“ sagte ein Herr zu einer alten Dame von ängstlicher Gläubigkeit. — „In der That,“ erwiderte die kluge Frau aufrichtig, „denn ich fürchte Gott und nach ihm nur diejenigen, welche ihn nicht fürchten.“

Ihr Mütter.

Ihr Mütter, denen Gott es vorbehalten,
Zu bergen in der Liebe heil'gem Schoße
Den zarten Keim, aus dem der Zukunft Lohse
Wie Blüten aus den Knospen sich entfalten:

Wahret eure Kinder vor des Sturms Getöse,
Und laßt sie nicht im Frost der Welt erkalten,
Und hegt und pfleget sie mit treuem Walten,
Mit strenger Zucht und liebendem Gesose.

Und lehret sie mit den Händen Gutes schaffen
Und rüflet aus sie mit des Geistes Waffen,
Und macht sie stark, das Unrecht zu beschden,
Und lehret ihr Herz, zum ew'gen Vater beten.

Und weckt in ihm den edelsten der Triebe:
Zum deutschen Vaterland die deutsche Liebe.

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Sonntag.

Ende und so sei nur noch hinzugefügt, daß Mr. Richard Hayward, zum Erstannen seiner Schwägerin, der Besitzer an-gereicherter Strecken des wertvollsten Wald- und Ackerbodens, die den Winnebago-See umgaben, war. Die Beaussichtigung dieser Ländereien, sowie die Sorge für seinen Bruder und dessen Familie hatte er schon damals, als ersterer sich in der Ansiedlung antaufte, dem Jäger, mit dem er schon lange bekannt war, übertragen, ohne daß jene eine Ahnung davon hatten.

Richard Haywards Absicht war, seinen Bruder auf die Probe zu stellen, wie lange er die Entbehrungen und das beschwerliche Leben eines Ansiedlers ertragen würde, um ihm später die Ländereien zu übergeben. Da nun aber der unglückliche Charles Hayward auf so schreckliche Weise den Tod gefunden, hat er den braven Waters, einstweilen die Ueberwachung seines Bestitums zu behalten, indem er ihm für seine treuen Dienste dreihundert Acker wertvollen Waldbodens schenkte. Henry aber sollte für's erste mit seinem Onkel nach dem Oten reisen, bis dieser seine Geschäfte geordnet hatte; wenn das geschehen, wollte Mr. Hayward in die Niederlassung zurückkehren, um den Rest seines Lebens im fernen Westen zu verbringen. Ein neues, statiliches Wohnhaus sollte ganz in der Nähe von Winnebagos Winterwohnung aufgeführt und nicht allein seine, sondern auch Mrs. Haywards und Henrys Heimat werden. Die Frage, wo die Witwe während der Abwesenheit ihres Sohnes sich aufhalten konnte, ward dadurch erledigt, daß der alte Häuptling sie bei, so lange zu ihm und seiner Tochter zu ziehen, bis alles geordnet sei, während dem braven Codmann der vorteilhafte Antrag gestellt wurde, die Hayward'sche Wohnung zu beziehen und die Aufsicht über die Ländereien zu führen.

So ward alles zur Zufriedenheit unserer Freunde geordnet und zum erstenmal seit langer Zeit konnte Mrs. Hayward wieder mit leichterem Herzen an die Zukunft denken.

Viele Jahre sind dahin gegangen, die Ansiedlung am Winnebago

ist eine der reichsten, blühendsten des Westens, stattliche Farmhäuser, umgeben mit schönen Gärten und fruchtbaren Feldern, sind überall an den Ufern des waldumgrenzten Sees gebaut. Dampfschiffe befahren den Keena-Fluß, der den Winnebago mit dem prachtvollen Michigan-See verbindet und bringen die reichen Produkte der Niederlassung nach dem fernen Osten. Die Wohnung des Häuptlings, sowie die Blockhäuser unserer braven Jäger und Trapper sind zwar längst verschwunden, indes noch gern erzählt man sich von den Thaten und Abenteuern der früheren Bewohner und so wird das Andenken an sie stets frisch gehalten in den Herzen der jetzigen Ansiedler am Winnebago-See

(Eine Hochzeit mit Generalprobe.) Aus Birmingham wird eine heitere Heiratsgeschichte gemeldet. Dort lebt ein ällicher Sonderling, Mr. Mollin, der am 6. März seine Vermählung mit einer reizenden jungen Dame, Miss Bonta, feiern sollte. Der Bräutigam, welcher sich einer ausgebreiteten Bekanntheit erfreut, wollte sich, was die Zeremonie in der Kirche betrifft, nicht auf's Geratewohl verlassen; er verlangte darum eine Generalprobe, um Einzelheiten, die ihm mißfallen, noch abändern zu können. Nachdem sich Mr. Mollin beim Kirchenante verpflichtet hatte, die doppelten Taxen zu zahlen, fand am 5. März thatsächlich die Hochzeits-Generalprobe statt. Mr. Mollin, der eifrig in der Kirche umherlief, trat einige Abänderungen: endlich erklärte er sich zufriedengestellt und verabschiedete sich von dem Geistlichen mit den Worten: „Auf Wiedersehen, morgen!“ Allein dieses Wiedersehen blieb aus, denn Miss Bonta erklärte, sie habe an dem einen Male Heiraten genug; sie verzichte darauf, sich mit dem alten Narren in Wirklichkeit trauen zu lassen.

(Hinausgegeben.) A: „Ihre Ohre werre wirklich von Tag zu Tag greeser!“ — B: „Ich will Ihne' was sage: Ich glaab', mein' Ohre un' Ihr Verstand — des gäb' 'en famos'e Gsel!'“

Revier Altensteig.
Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 1. April nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Gehausen aus Grashardt, Abt. 5 Hirschkopf: 1 Am. Nadelh. Spälter, 18 Am. dto. Scheiter u. Brügel, 130 Am. dto. Anbruch. u. 950 Am. Reis.

Altensteig.
Am nächsten Dienstag den 29. d. Mts. nachmittags 3 Uhr verkauft der Unterzeichnete in seiner Wohnung gegen bare Bezahlung **einen eisernen Herd und eine Holzwaage samt Schalen.**
Gerichtsvollzieher Kattenbach.

Simmersfeld.
Liegenschafts-Verkauf.
Unterzeichneter ist gesonnen, seine sämtliche Liegenschaft bestehend in einem 2stöckigen geräumigen Wohnhaus mit Scheuer und zwei gewölbten Kellern, sodann Holzschopf, Wasch- und Badküche und Schweinestall.
ungefähr 9 Morgen Felder beim Haus gelegen, etwa 2 1/2 Morgen Wiese im Raffenteich
am **Mittwoch den 30. März** vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf zu bringen.
Liebhaber ladet freundlichst ein
Georg Friedrich Wurster.

Das größte
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kehnroth, Hamburg.** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdamen 1,60 und 2 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.**
Jede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht.

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte beige druckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Bekanntmachungen.

Gemeinsame Ortskranken-Kasse Altensteig.

In Gemäßheit der Statuten wird in Nachstehendem der **Rechnungs-Abschluß pro 31. Dezember 1886** veröffentlicht.
Es betragen die
Einnahmen 3772 M. 23 Pfg.
Ausgaben 3789 M. 17 Pfg.
somit letztere mehr 16 M. 94 Pfg.
Der Reservefonds beträgt 0
Den 25. März 1887.

Kassenvorstand.

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Freunde auf **Sonntag den 27. März** in das Gasthaus zur „Arone“ hier freundlichst einzuladen.
K. F. Roh, Gypser und Maler hier. | **Christiane Schlack,** Tochter des pens. Schullehrers Schlack hier.

Altensteig.
Zur bevorstehenden **Saatzeit** empfehle **in best feinfähiger Ware** **ewigen & dreiblättrigen Klee samen** garantiert seidefrei sowie **Gras-Samen** in allen wünschenswerten Mischungen bei billigstem Preis.
Carl Walz.

Altensteig.
Reinwollenen schwarzen Cachemir von 1 Mark an die Elle sowie **farbige Cachemir und sonstige Kleiderstoffe** zu den billigsten Preisen bei **G. Wucherer.**

Ludwigsburg.
Zu Sohl-Leder!
Oxshäute bis 100 Pfd. à 42 Pfg.
Rindshäute „ 70 „ 39 „
hiesige frische Ware
empfehlen
Anton Richter, Häutehandlung.

Egenhausen.
Von jetzt an ist wieder fortwährend **Dung-Kalk** zu haben.
Dürr & Schaible.
Die Gemeinde Rohrdorf verkauft auf. 95,40 Zn. Ferner 560 Stück am Montag den 28. März, von mitt. 1 Uhr an: 292 St. Langholz mit Stangen von 11—13 m Länge. Zusammenkunft beim Rathaus.

Altensteig.
Haupt-Verammlung des



Niederkränzes
am Sonntag den 27. März mittags 4 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“. **Tagesordnung:**
a. Bericht über die Thätigkeit des Vereins.
b. Kassenbericht.
c. Neuwahlen.
Um zahlreiche Teilnahme bittet der Ausschuss.

Altensteig.
Buxkin und **Salbtuche** in schöner Auswahl bei **G. Wucherer.**

Altensteig.
Magd-Gesuch.
Wegen Verheiratung meiner seitherigen Magd, suche ich eine fleißige **Stallmagd** sofort oder auf Georgii. **Müller Schill.**

Altensteig.
Verchiedenes Geschir namentlich Säuen in vorzüglicher Ware und großer Auswahl empfiehlt billigt **Friedr. Bühler,** Schmied und Tierarzt.

Altensteig.
Dunggabeln mit 3 und 4 Zinken und ohne Stiehl sind bei mir in großer Auswahl vorrätig. **Fritz Wucherer.**

Altensteig.
Gesang-Bücher für Konfirmanden in großer Auswahl von 1 Mark 70 Pfg. bis 8 Mark empfiehlt **Buchbinder Großmann.**

Altensteig.
Magd-Gesuch.
Wegen Erkrankung der seitherigen findet ein jüngeres ordentliches Mädchen, welches 2 Kühe besorgen kann sofort oder auf Georgii eine Stelle. Zu erfragen bei der Expedition.

Für Kropfleidende.
Seit längerer Zeit mit einem größeren Kropfe behaftet, wandte ich mich brieflich an Hrn. Bromicker, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz), welcher mich in kurzer Zeit vollständig von demselben befreite, die Kur ist leicht zu machen und erfordert keine Berufshilfe; die Mittel sind durchaus unschädlich. Behandlung brieflich!
Uttenwil, Aug. 1885. K. Schopp.